

PRAKTIKUM AM IEML IN KAZAN', TATARSTAN

IEML: INSTITIT ÉKONOMIKI, UPRAVLENIJA I PRAVA
/ INSTITUTE FOR ECONOMICS, MANAGEMENT AND LAW
Partneruniversität der Universität Trier

Ein Bericht von Kaspar Meyer

Je höher man einen der schneeweißen Türme des Kasaner Kremls erklimmt, desto tiefer hat man den Eindruck, in die Geschichte dieser einzigartigen Stadt einzutauchen. Das Panorama ist mehr als prächtig: blicken wir in die Befestigungsanlage, dann sehen wir die aus weißem Marmor erbaute Kul-Scharif-Moschee, direkt daneben eine orthodoxe Kirche. Auf dem Eingangstor prangt nach wie vor ein sowjetischer Stern – zu Beginn der 90er hatte man wohl diskutiert, ob nun ein Kreuz oder ein Halbmond auf die Mauern solle. Bevor man sich im Streit entzweite, einigte man sich einfach daran, am alten Stern festzuhalten. Blickt man ein Stück weiter, dann sieht man den schiefen Sujumbike-Turm. Der lokalen Legende zufolge soll sich die tatarische Prinzessin Sujumbike von dem Bauwerk gestürzt haben, als sie erfuhr, dass sie nach der Eroberung des Kasaner Khanats durch die russischen Truppen Ivan des Schrecklichen selbigen ehelichen sollte. Der Turm selbst wollte der Prinzessin noch hinterhereilen, um sie zu retten, kam aber zu spät – seit dem lässt er sein Haupt hängen und steht in Sachen Schiefheit seinem Leidgenossen in Pisa in nichts nach.

Kasan ist die Hauptstadt der Autonomen Republik Tatarstan. Die Tataren sind heute die größte ethnische Minderheit in der Russischen Föderation. Was das konkret bedeutet, darüber lässt sich freilich streiten. Einige Russische Intellektuelle, denen es um die Abgrenzung Russlands von Europa geht, sind der Ansicht, dass die Russische Staatlichkeit sich eigentlich durch ihren Russisch-Tatarischen Charakter von europäischen Staaten unterscheidet. Andere wiederum meinen, um mal etwas zu überspitzen, dass alle Probleme Russlands sich auf das „tatarisch-mongolische Joch“ zurückführen, unter welchem die Moskauer Fürsten über zwei Jahrhunderte leiden mussten. Das wollen dann die Tataren natürlich nicht hören, denn mit Mongolen möchten sie nicht in eine Ecke gestellt werden und eigentlich wäre es politisch korrekt, sie Bulgaren zu nennen. Das alles klingt recht kompliziert, aber die Realität sieht eigentlich ganz einfach aus. Auf der Straße wird Russisch gesprochen, ganz selten hört man mal jemanden Tatarisch sprechen, das sich durch seine kehligen Laute vom Russischen abhebt und recht nah mit dem Türkischen verwandt ist. Der kulinarische und kulturelle Alltag ist auch von Einvernehmen geprägt – aus den russischen Treugolniki werden auf Tatarisch „Öschpischmek“, aus Tschechows „Tri sestry“ die „Ösch Sengel“. Bis auf den Namen ändern sich damit kaum etwas.

Nach dem Abschluss meines Slawistik-Studiums an der Uni Trier habe ich 2011 ein fünfmonatiges Praktikum am Institute for Economics, Management and Law gemacht. Das Institut ist eine private Universität – das klassische Russische Bildungsestablishment rümpft da die Nase, da ihnen das Prestige einer staatlichen Einrichtung fehlt, aber konkret bedeutet das, dass die Uni effizienter, weniger bürokratisch und besser ausgestattet ist. Allein in Kasan hat sie zwei Filialen, dazu kommt ein Netz von Ablegern in den wichtigsten Städten Tatarstans. Wer hier als Ausländer studiert, kann sich sicher sein, dass er von seinen Kommilitonen nicht ignoriert wird. Anschluss zu seinen Mitstudenten zu finden ist also ganz leicht. Dazu bietet die Stadt reichlich Abwechslung: bei Rubin Kasan gastieren regelmäßig die besten Vereine des europäischen Fußballgeschäfts, gleiches gilt für den lokalen Basketballverein und auch AK Bars, der Hockeyverein Kasans, ist zu einem Vorzeigeprojekt des neuen wirtschaftlichen Selbstbewusstseins der Stadt geworden. Daneben gibt es ein reiches kulturelles Angebot. Im Tatarischen Nationaltheater kann man Stücke Tatarischer und Russischer Dramaturgen sehen – stets auf Tatarisch, doch dazu können die Zuschauer per Kopfhörer eine englische oder russische Übersetzung einschalten. Tut man dies, bekommt man allerdings dein Eindruck, man höre einer sowjetischen Museumswächterin dabei zu, wie sie gerade aus dem Telefonbuch vorliest – was wiederum einen ganz eigenen Charme hat.

Kasan wird als die dritte Hauptstadt Russlands bezeichnet und verdient diesen Ruf ganz sicher. Egal ob man sich für Geschichte, Sprache, Politik, Religion, Kultur oder Sport interessiert – in Kasan wird man glücklich werden.